



Methoden zur Umwandlung von Nadelwald in Eichenwald





Methoden zur Umwandlung von Nadelwald in Eichenwald

- Die Ausgangslage
- Die Verfahrenswahl nach Baumart und Zustand des Vorbestandes
- Planung, Organisation und Durchführung der Maßnahmen
- Das Problem des flächenhaften Vorgehens
- Der After-LIFE-Plan

Kyrill und Folgen



Luftbild 2011

Orkan Kyrill in 2007

Weitergehende Schäden durch

- Sturm
 - Borkenkäfer
- Fällungsschäden



Die geplante Vorgehensweise unterscheidet sich für jeden einzelnen Bestand je nach Ausgangslage.

Umzuwandelnder Bestand besteht aus nicht bodenständigen Lichtbaumarten:

- sukzessives Verfahren, Pflanzung von Eichen in Pflanznestern im Voranbau

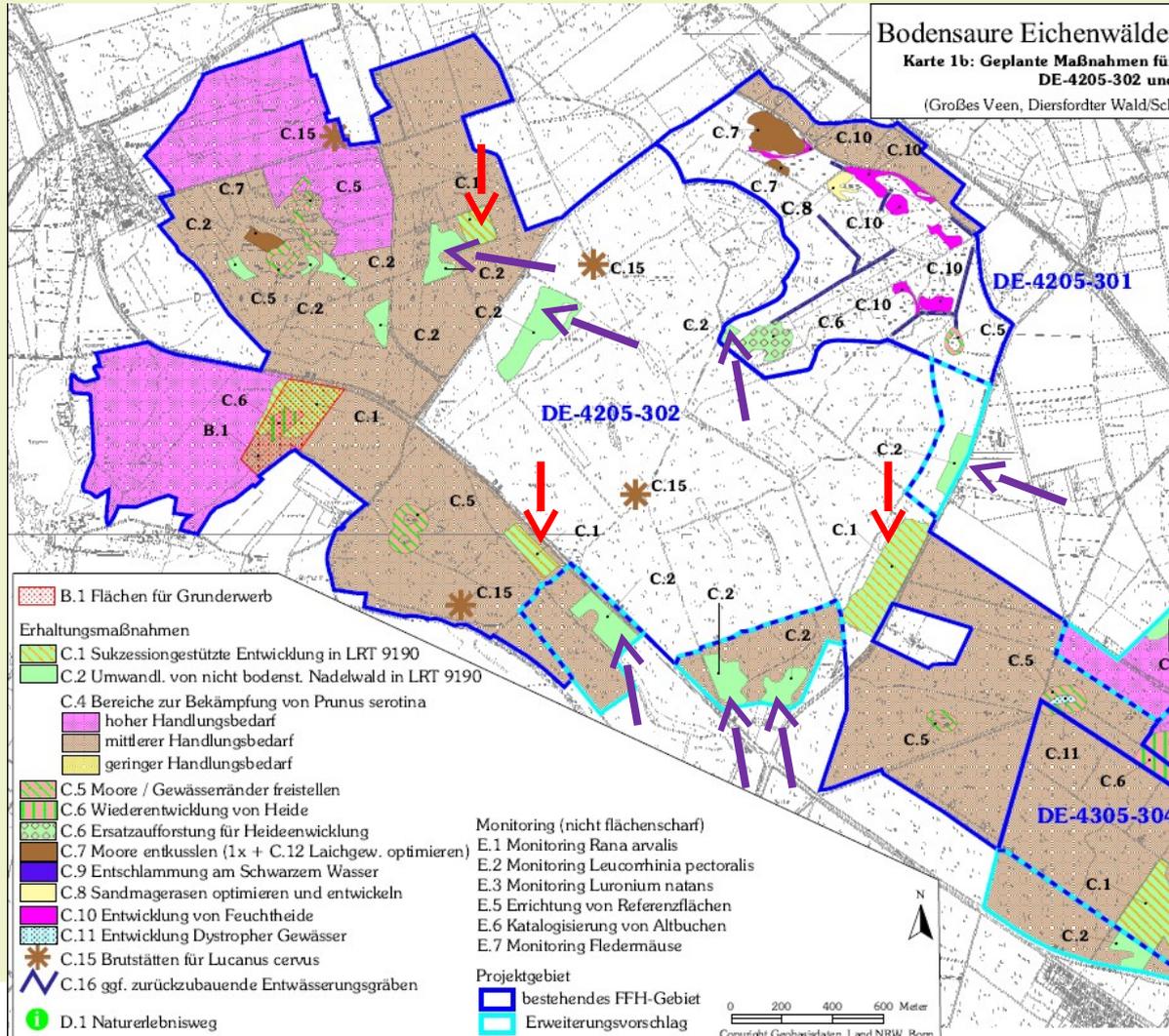
Umzuwandelnder Bestand besteht aus nicht bodenständigen Schatt- bzw. Halbschattbaumarten

- Pflanzung von Eichen als flächige Wiederaufforstung im weiteren Verband

Der Schutz der Anpflanzungen richtet sich nach der Lage im oder außerhalb des Wildgatters.

Sonderfall: Es besteht kein Anspruch auf Wildschadenersatz, daher hat die Sicherung der Zielbaumart Eiche oberste Priorität

Maßnahmenkarte



Sukzessionsgestützte
Umwandlung in
LRT 9190

Flächige
Umwandlung in
LRT 9190

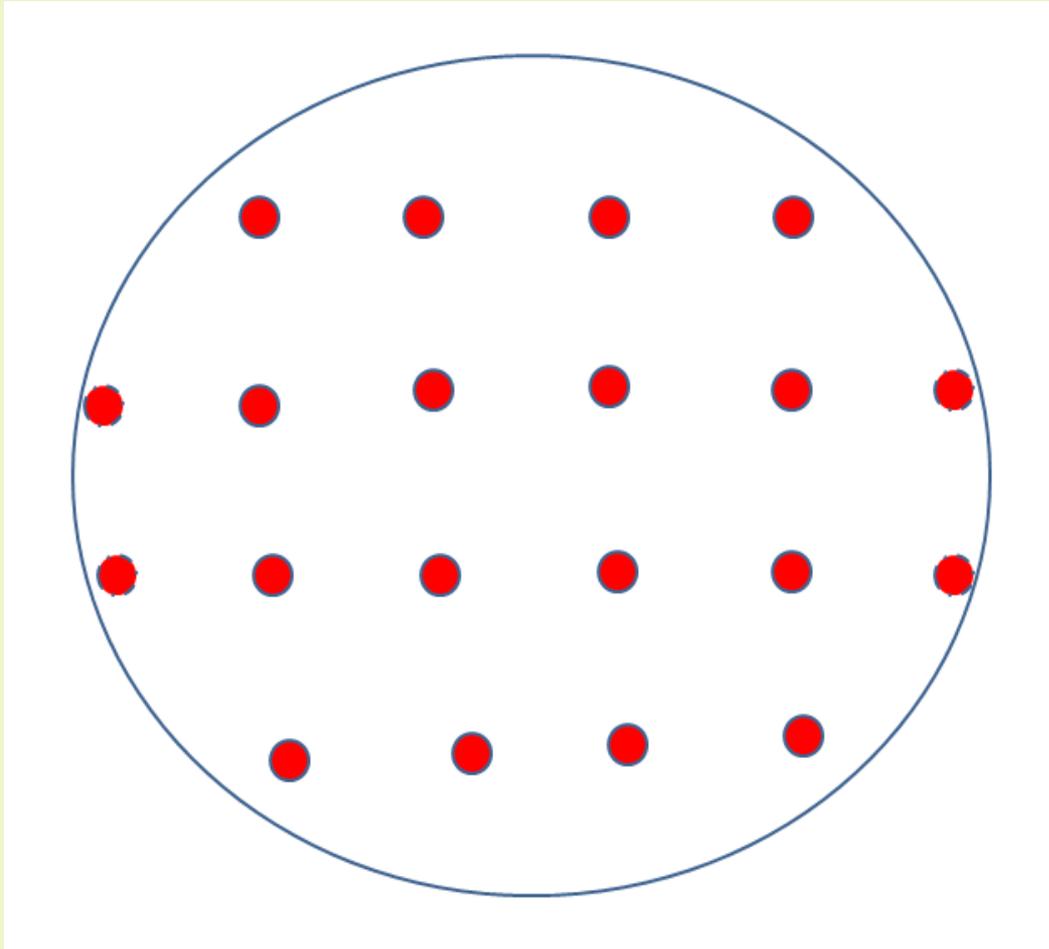


Maßnahmenplan C 1

Sukzessiver Umbau von Nadelholzbeständen in Stieleiche

-
- Geschlossene Bestände aus Lichtbaumarten, meist Lärche, Schwarzkiefer
 -
 - Ca. 13 HA auf 3 Flächen
 -
 - Lichtstellungshieb über den geplanten Pflanzplätzen, ca. 50-70 Nester je Hektar, schwache Entnahme im Schirm, Seitendruck beibehalten, um spätblühende Traubenkirsche nicht zu fördern,
 - Durchmesser eines Pflanznestes ca. 7 m
 -
 - Räumung der Pflanzplätze
 -
 - Pflanzung von Stieleichen, 1+2, 50-80 cm, 20 Pflanzen je Nest, (Klumpen)

Pflanzmuster





Nachteile

Zeitaufwendige Vorbereitung im Gelände

-
- Hoher Aufwand, geringe Holzernteerträge
-
- Pflanznester müssen schematisch so angelegt werden, dass spätere Nachlichtungen im Schirm möglichst keine Fällschäden verursachen
-
- Ggf. aufwändiger Einzelschutz mit Wuchshüllen
- → temporärer Fremdkörper im Gelände
-
- Abbau und Einsammeln der Wuchshüllen nach Kultursicherung
-
- Aufwändiges Nachlichten mit geringen Erntemassen erforderlich
-





Vorteile

Geringer Pflanzenbedarf

-
- Geringer Pflegeaufwand
-
- Holznutzungen während der langfristigen Umwandlungsphase weiter möglich
-
- Wuchshüllen vereinfachen das Auffinden der Pflanzen im Gelände
- Schutzfunktion gegen Wildverbiss, Begleitvegetation und klimatische Extreme (Minigewächshaus)
-
- Es entstehen auf lange Sicht ungleichaltrige und ungleichartige stabile Mischbestände, in denen durch gezielte Förderung die Stieleiche die anderen Baumarten zunehmend ersetzt.
- Das ist eine Generationenaufgabe!
-



Maßnahmenplan C 2

Flächenhafter Umbau von Nadelholzbestände in Stieleiche

-
- Geschlossene Bestände aus Fichte oder Douglasie
 -
 - Ca. 16 HA auf 7 Flächen
 -
 - Flächenhieb
 -
 - Räumung Zopfstücke
 -
 - Pflanzung von Stieleichen, 1+2, 50-80 cm, im Verband 2m x 2m

Holzernte





Nachteile

Flächenhaftes Verfahren

-
- Nachteile einer Freifläche auf die Jungpflanze:
- Spätfrost, üppiger Begleitwuchs, unerwünschte weitere Baumarten aus Naturverjüngung, z.B. spätblühende Traubenkirsche
-
- Flächenhafte Jungwuchspflege erforderlich
-
- Ggf. aufwändiger Einzelschutz mit Wuchshüllen,
- → temporärer Fremdkörper im Gelände
-
- Abbau und Einsammeln der Wuchshüllen in einigen Jahren erforderlich
-
- Über Jahrzehnte keine weiteren Holzerträge
-



Vorteile

Kulturarbeiten einfach zu kontrollieren

-
- Zielbaumart Stieleiche schnell etabliert
-
- Sobald die Pflanzen ca. mannshoch sind, werden Pflegeeingriffe voraussichtlich seltener erforderlich sein
-
- Wuchshüllen haben eine Schutzfunktion gegen Wildverbiss, Begleitvegetation und klimatische Extreme (Minigewächshaus)
-
- In den Wuchshüllen hatten abgestorbene Eichentriebe durch einen Ersatztrieb aus dem Wurzelhals noch gute Chancen
-
- Temporärer Lebensraum für einige seltene Arten (Heidelerche)
-

Problem des flächenhaften Vorgehens



FSC / PEFC

Der Forstort Diersfordt ist derzeit nicht FSC-zertifiziert, weil das Forstamt keinen direkten Zugriff auf das Wildmanagement hat.

NSG/FFH

Die rechtlichen Vorgaben des Landschaftsgesetzes und des Landesforstgesetzes waren zu beachten.

Die Genehmigungsbehörden sind in der projektbegleitenden Arbeitsgruppe vertreten.

Öffentlichkeitsarbeit

Informationen wurden frühzeitig durch die biologische Station als Träger des Life-Projektes veröffentlicht.

FAZIT:

Ohne Einbindung aller Beteiligten, Abstimmung mit den Trägern öffentlicher Belange, Beratungen in der projektbegleitenden Arbeitsgruppe und eine frühzeitig aufklärende Öffentlichkeitsarbeit geht es nicht.



Wie geht es weiter?

Im noch zu erstellenden After-LIFE-Plan soll geregelt werden, welche Maßnahmen durch die Projektbeteiligten fortzuführen sind.

Für die Stieleichenpflanzungen könnten dies sein:

Jungwuchspflegearbeiten bis zur Kultursicherung

-
- Entwicklung geeigneter Bestandespflegekonzepte zur langfristigen Sicherung des Lebensraumtypes
- Übernahme der Bestandespflegekonzepte in das Forsteinrichtungswerk (mittelfristige Betriebsplanung) des Regionalforstamtes Niederrhein.
-
- Beschreibung alternativer Pflegekonzepte für unvorhersehbare Sonderfälle (z.B. Kalamitäten).